

Voller Einsatz wird belohnt

1822-Universitätspreis für exzellente Lehre: 30.000 Euro für Andreas Junge, Kira Kosnick und Volker Dötsch

Außergewöhnliches Engagement und herausragende Lehre – damit wissen alle drei Preisträger des „1822- und Universitätspreises für exzellente Lehre“ 2009 zu überzeugen – und freuen sich nun über insgesamt 30.000 Euro.

Den ersten Preis (15.000 Euro) nahm am 17. Juli Prof. Andreas Junge vom Fachbereich Geowissenschaften/Geographie entgegen. Wer die Ehrung erhält, der wurde zuvor von seinen Studierenden vorgeschlagen und von einer Jury unter allen Bewerbern als einer von drei Preisträgern ausgewählt. Aus diesem Grund bedeutet der Preis dem Professor für Geophysik viel: „Es ist eine tolle Auszeichnung, über die ich mich sehr gefreut habe, denn dieses direkte Feedback der Studierenden zeigt, dass das, was ich mache, nicht so verkehrt sein kann.“

Um praxisnahe Lehre und Interdisziplinarität unter den Geowissenschaften zu verbinden und zu fördern, rief Junge im Jahr 2003 die Sommerschule des Fachbereichs ins Leben. Dort arbeiten Studierende und Lehrende der Geophysik, Geologie, Mineralogie, Meteorologie und physischen Geographie zusammen, machen Messungen im Gelände und tauschen sich aus. Sein Preisgeld investiert der 53-Jährige in ein Messgerät, mit dem man die elektrischen Leitfähigkeiten des Untergrundes vermessen kann. Der Apparat ist genau nach Junges Geschmack, er kann zum einen von der Sommerschule und zum anderen fächerübergreifend in Lehre und Forschung genutzt werden. So werden Junges Verdienste in der Lehre auch weiterhin Aspekten wie dem Bezug zwischen Theorie und Praxis und der fächerübergreifenden Zusammenarbeit Rechnung tragen



Foto: Dettmar

– zwei Voraussetzungen, um den Preis zu erhalten, der seit 2002 vergeben wird.

Die Jury, die die Preisträger bestimmt, besteht aus zwei Studierenden, einem Professor, einem wissenschaftlichen und einem administrativ-technischen Mitarbeiter, dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse, Herbert Hans Grüntker, und Universitäts-Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz. Dieser ist stolz auf die Gewinner: „Es sind drei exzellente Professoren und würdige Preisträger.“ Die Auszeichnung, so Schubert-Zsilavecz, sei mit 30.000 Euro hoch dotiert und zeige, dass die Goethe-Universität eine Forschungs-Hochschule sei, die die Lehre keinesfalls vernachlässigt. Daran ist auch der 1822-Stiftung gelegen: „An den Hochschulen steht die Lehre oft ein wenig im Schatten der Forschung. Dabei ist sie eine der wichtigsten Aufgaben der Universität“, befindet Grüntker. Das Preisgeld, das zum einen die Stiftung (20.000 Euro) und

Die besten Lehrenden des Jahres: Prof. Andreas Junge, Jun. Prof. Kira Kosnick und Prof. Volker Dötsch (von links)

zum anderen die Universität (10.000 Euro) zur Verfügung stellt, hält er für gut angelegtes Geld, denn gut ausgebildete Fachkräfte würden in und um Frankfurt immer gebraucht.

Auch Volker Dötsch, der den zweiten Platz belegte, zeigt Engagement in seinem Beruf und sorgt für eine qualitativ hochwertige Ausbildung seiner Studierenden. Der 42-Jährige, der seit 2003 in Frankfurt unterrichtet, erfüllt die

Außerdem nominiert waren:

Prof. Bertram Schefold, Wirtschaftswissenschaften | Prof. Hans Peter Hahn, Historische Ethnologie | Prof. Linda Maria Koldau, Musikwissenschaft | Prof. Hans Dorian Bernsdorff, Klassische Philologien | Dr. Cosima Wagner, Japanologie | Prof. Nicole Schweikardt, Informatik | Prof. Ralph Neining, Mathematik | Prof. Harald Appelschäuser, Kernphysik | Dr. Steffen Metz, Analytische Chemie | Dr. Ilse Zündorf, Pharmazeutische Biologie | Dr. Markus Fauth, Molekulare Biowissenschaften | Prof. Peter Eickholz, Zahnmedizin

vorgeschriebenen Wettbewerbskriterien wie sehr gute Lehre, nachhaltige Verbesserung der Studiensituation, Erreichbarkeit und Kommunikation mit den Studierenden sowie die Fähigkeit, Begeisterung für sein Fach zu wecken. Für den Professor der Biophysikalischen Chemie entschied sich die Jury aufgrund seiner Initiative, den Förderverein Biochemie zu gründen, der aktiv Lehre und Forschung verbessert. Und auch, „weil meine Tür immer offen ist, ich also keine Sprechstunde habe und jeder Student immer kommen kann“.

Über die Verwendung des Preisgelds hat sich Dötsch noch keine Gedanken gemacht, „das werde ich zeitnah mit unserer Fachschaft besprechen“. Auf die gleiche Weise handhabt es auch Kira Kosnick, die sich über den dritten Preis (5.000 Euro) freuen durfte. Neben der von ihren Studierenden gelobten präzisen und praxisnahen Einführung in die kulturwissenschaftliche Forschung bot die Juniorprofessorin in der Vergangenheit auch eigene Diskussionsrunden an, in denen sie außerhalb des Curriculums mit interessierten Studierenden wissenschaftliches Arbeiten erprobte. Für die 42 Jahre alte Migrationsforscherin kam der Preis unerwartet. „Mich hat schon der Vorschlag durch unsere Studierenden sehr glücklich gemacht. Ich sehe ihn jetzt als zusätzliche Motivation, einiges in der Zukunft noch besser zu machen.“ Über die Gründe für die Wertschätzung ihrer Lehre durch die Studierenden kann Kosnick nur spekulieren: „Ich denke, die Studierenden spüren, dass ich selbst von meinen Themen begeistert bin – diese Begeisterung versuche ich weiterzugeben.“ dh